



„Die Spiele sind ein Hochglanzprodukt“: Christian Neureuther (Mitte) versucht, dem Naturschützer Christian Hierneis (links) und SZ-Chefredakteur Hans Werner Kilz seine olympische Begeisterung zu vermitteln. Foto: Stephan Rumpf

Fünf Ringe, grün

Stadtforum diskutiert über Münchens Olympia-Pläne

Von Jan Bielicki

Es grünt sehr grün in der eigentlich vom bankeigenen Rot dominierten Kassenhalle der Stadtparkasse. Überall sind Grüne an diesem Mittwochabend: Michael Vesper, Gründungsmitglied und ehemaliger Minister der Ökopartei, hantiert an seinem Mikrofon, neben ihm sitzt Münchens grüner Bürgermeister Hep Monatzeder, und ihm gegenüber Christian Hierneis, der Kreischef des Bundes Naturschutz ist, aber auch grünes Basismitglied. Der grüne Landesvorsitzende Dieter Janecek hat sich ebenso ins Publikum gemischt wie der grüne Stadtrat Boris Schwartz. Sogar einem ehemaligen Skirennläufer und jetzigen Skirennläufersvater wird es da ganz grün ums Gemüt: „Auch wir Sportler“, sagt Christian Neureuther, „haben doch ein grünes Herz.“

Im Stadtforum diskutieren sie, moderiert von SZ-Chefredakteur Hans Werner Kilz, unter dem Titel „Jubel, Trubel, Ernüchterung?“ über Münchens Ambitionen, die Olympischen Winterspiele 2018 nach Oberbayern zu holen. Vor knapp 200 Zuhörern, darunter zahlreichen Medaillengewinnern wie Neureuthers Ehefrau Rosi Mittermaier, geht es eben vor allem darum, wie ökologisch und nachhaltig sich das Großereignis in die Alpenlandschaft einfügen lässt. „Die umweltfreundlichsten Spiele der olympischen Geschichte“, verspricht Vesper, der nicht so sehr als Grüner, sondern als Generaldirektor des Deutschen Olympi-

schen Sportbundes (DOSB) gekommen ist. Olympia werde „ein grünes Erbe hinterlassen“, sagt er und verweist auf die 18 ökologischen Leitprojekte der Bewerbung, etwa ein Biosphärenreservat: „Die werden verbindlich umgesetzt.“

„Ich sehe keinen Ort auf der Welt, wo Olympia ökologischer ginge“, assistiert sein Parteifreund Monatzeder. „Wir Grünen“, so der Bürgermeister, „dürfen uns nicht vor der Aufgabe drücken, eine solche Großveranstaltung nachhaltig hinzukriegen.“ Als Einziger in der Runde widerspricht der Naturschützer Hierneis. Zwar mag auch er „nicht prinzipiell gegen Olympische Winterspiele sein“. Aber nachdem sein Verband sich zunächst in die Bewerbung hatte einbinden lassen, „haben wir die feste Überzeugung gewonnen, dass die Spiele aus Gründen der Nachhaltigkeit in den bayerischen Alpen nicht vertretbar sind“. Vor allem kritisiert Hierneis, dass bis 2018 knapp eine halbe Milliarde Euro in den Straßenbau fließen soll. Genau das aber nimmt Hannes Krätz für die Spiele ein: „Wenn die Spiele nicht kommen“, sagt der Dritte Bürgermeister von Garmisch-Partenkirchen, „warten wir noch Jahrzehnte auf die Tunnel für unsere Ortsumgehung.“

Zu Münchens Chancen, die Spiele wirklich zu bekommen, geben sich die Olympia-Befürworter betont zuversichtlich. Die beiden Konkurrenten aus Südkorea und Frankreich seien zwar „unglaublich starke Gegner“, räumt Neureuther ein, „aber umso schöner ist es dann, gegen sie zu gewinnen.“